

Arendsee'r Wochenblatt

Amtliches Publikations-Organ
für die Stadt Arendsee und den Amtsgerichtsbezirk Arendsee.

Gründungs-Belagen: Landwirtschaftliche Beilage. Illustriertes Sonntagsblatt.

Schiffleiter, Druck und Verlag: Wllh. Storch, Arendsee.

Dieses Blatt erscheint
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend,
Ausgabe in der Nacht abends zuvor.
Bezugspreis:
in der Stadt vierteljährlich 2 Mark,
außerhalb durch die Post frei ins Haus
2,75 Mark, bei Abholung von der Post
2,50 Mark.

Abgelassen
werden am Montag, Mittwoch und Freitag
bis 10 Uhr vormittags erbeten.
Anzeigenpreis
für die 6 gepaltene Korpus-Zelle oder deren
Raum 2 Pfg. Hellmetall die 4 gepaltene
Zelle 3 Pfg.
Gesamtpreis 12 Pfg.

Nr. 141.

Bezugspreis
vierteljährlich 9.— Mk

Dienstag, den 29. November 1921.

Inserate: Geogr. Zeile 3 Wrt.
Hefenma: Geogr. Zeile 3 Wrt.

32. Jahrgang.

Lokales und Provinzielles.

Arendsee, den 28. November 1921.

Die Vorführung des Velehrungs-Films betr. Schicksalskantenheiten geflern nachmittags mar nur Schwach besetzt. Den Vortrag dazu hatte Herr Dr. Soga-Direktor übernommen.

Das Märkische Wandtheater hat seinen guten Ruf durch die gen. ien Aufführung bereits nicht bestätigt. Das humorvolle Lustspiel „König und Knecht“ von Fr. von Schönthan und Koppel Giffel erlebte gestern abend eine glänzende Aufführung. Von den Mitwirkenden stand jeder seinen Mann, wodurch ein abgerundetes Spiel entstand. Reicher, wohlverdienter Beifall wurde den Künstlern dargebracht. — Da sich ein Gastspiel in hiesiger Gegend zu schlaen hat, wird die Gesellschaft heute, Montag, nach in Arendsee bleiben und noch 2 Vorstellungen geben. Zunächst soll am Nachmittags unseren Kindern eine Vorführung zum Weihnachtsfest bereitet werden durch die Aufführung des Märchens „Bau, der freundliche Hausgeist“. Wögen sie recht zahlreich erscheinen. Am Abend wird dann für die Erwachsenen eine der schönsten Schauspiele von Hermann Sudermann „Das Glück im Winkel“ gegeben, von dem wir, aufgeführt von so guten Schauspielern, einen wichtigen nachhaltigen Genuß versprechen können.

273 Grad unter Null das Ende aller Wärme. Worauf gründet sich, so fragt man nach unseren neulichen Räte-Vorträgen mit Recht, diese Behauptung? Nun, auf ziemlich einfache und allgemein zugängliche Tatsachen. Jedermann weiß, daß die Luft, wenn sie abkühlt, gegen die Wandung des einschließenden Behälters drückt. Die Wände hinter dem Ofen wird zunächst straff und platzt, wenn der Druck der inneren Luft größer wird als ihre eigene Festigkeit. Unterliegt man diese Dinge genauer, so sieht man an leicht verständlichen Experimenten, daß, wenn man irgend eine Luftlast von 0 Grad an um 1, 2, 3, 4 Grad erwidert, sie sich um 1, 2, 3, 4 273tel ausdehnt, und daß, wenn man solche Ausdehnung hindert, ihr Druck oder ihre Spannkraft um 1, 2, 3, 4 273tel der ursprünglichen Größe wächst. Nicht man sie dagegen, während sie immer denselben Raum einnimmt, um 1, 2, 3, 4 Grad ab, so verliert sie 1, 2, 3, 4 273tel von derjenigen Spannung, die sie bei 0 Grad hatte. Bei 100 Grad sind $\frac{1}{273}$ bei 136 Grad ist die Hälfte der Spannkraft verschwunden. Bis zu etwa 265 Grad hat sich diese Regel bestätigt, und so kann man dem Schluß nicht ausweichen, daß, wenn man bis zu 273 Grad hinunter kühlt, $\frac{2}{273}$ oder der ganze Wärmeinhalt zu Null geworden wäre. Von dem Ofen der Wärme wissen wir aber nichts anderes, als daß sie etwas zwischen den körpereigenen Molekülen ist, daß sie letzteren auseinander zu treiben strebt. Ist diese Bedeckung dahin, dann gibt es an der betreffenden Stelle auch keine Wärme mehr. Es sind also recht einfache Tatsachen und Überlegungen, welche auf die 273 Grad unter Null geführt haben, und der an diesen besonderen Ehemomentezustand geknüpfte Schluß ist jedenfalls eine interessante Erweiterung des Wissens. Im Weltentraum z. B. darf man hiernach, ohne besonderen Grund, keine höhere Temperatur als minus 273 Grad voraussetzen.

Steuerfache. Von den zur Besitzsteuer veranlagten Steuerpflichtigen wird vielfach nur $\frac{1}{4}$ der Steuer eingekandt. Fällig war bezw. ist die Besitzsteuer am 10. 7. bezw. 10. 1. der Rechnungsjahre 1920/22. Mitteil sind bis jetzt 3 Raten, gleich die Hälfte der veranlagten Besitzsteuer zu entrichten. Steuerpflichtige, bei denen der Einzelbetrag ($\frac{1}{4}$ der Steuer) unter 5 Mark bleibt, haben den Jahresbetrag der Steuer auf einmal zu entrichten. Bei letzteren sind mitteil bis jetzt $\frac{1}{2}$ der veranlagten Besitzsteuer fällig. Zweite Erparung der hohen Mahn- und Pfändungsgebühren scheint es geboten, etwa zu wenig gezahlte Beträge sofort nachzutriditen. Der ganze Betrag der veranlagten Besitzsteuer kann auch in einer Summe im Voraus bezahlt werden.

Jagdpatente. Einen hohen Jagdpreis erzielte die Gemeinde Lutzsch aus der Verpachtung ihrer Jagd. Der jährliche Pachtpreis betrug bisher 600 Mark, jetzt pachete Herr Gargmann aus Schmarlau die Jagd für jährlich 11 000 Mark der Wildschaden muß voll ersetzt werden. — Einen originalen Verpachtungsmodus hat hiesig die Gemeinde Schmarlau bei der Verpachtung ihrer Jagd angewandt. Die Jagd wird nicht in barem Gelde bezahlt, sondern nach dem jeweiligen Fehlwert! Eine dreigliedrige Kommission stellt alljährlich am 15. De-

zember den jeweiligen Marktpreis für Hasen fest, und der Jagdpächter, Herr Fahrbrändler Sladenow aus Salzwedel muß als Jagdpacht, wie man uns mitteilt, den Preis für 105 Hasen entrichten. — Die Schletauer sog. Botsjagd wurde für 1 Flakche Roggen und ein Viertel Bier jährlich verpachtet. Die Jagd umloht allerdings nur ca. 250 Mogen, die absetzt in den Wälden liegen.

Die Preise steigen. Rings im deutlichen Vaterlande — sieht man jetzt im bunten Regen — wieder mal, wie schon so häufig, — alle Preise wieder steigen. — Wie es heißt, hat die Valuta — abermals die Schuld daran, — daß die Hälfte unseres Volkes — kaum noch etwas kaufen kann. — Umgehend auf alle Fälle — ist der gegenwärtige Zustand — denn man weiß es ja, an Waren — gibt's in Deutschland längst genug, — jeder wäre in der Lage, — reichlich den Bedarf zu decken, — müßte man nicht ab der Preise — stets sich nach der Dred freuden. — Aber weil das letzte leider — uns zur Referierbarkeit zwingt, — kommt der Tag, an dem die Waren — man nicht ferrier unterbringt, — und als unermindliche Folge — von dem Warenüberfluß — folgt das Schließen der Fabriken, — Not und Elend und Verdruß. — Setzen Ausweg scheint's zu geben — mehr aus diesem Liebelstand, — wenigstens gab es noch niemand, — der ein Mittel uns ersand, — wie wir unsern deutlichen Handel — wieder zur Geltendung brächten, — wenn wir alle auch bestrebt sind, — daß wir solches ehrlid möglichen. — Nur die Zeit vermag zu besseern — nach und nach dies ewige Weid, — wenn im ganzen deutlichen Volke — jedermann dazu bereit, — selbst ein Daste-Baupflegen, — hat zu finden, wie dieses, — wie die Pflicht zum Steuernachlassen — andern aufzuhelgen war!

Ostberging. Die Butter kostet hier am Molkereiwagen das Pfund 40 Mark. **Satzwedel.** 25. Nov. Das Grad des vor vier Wochen unter großem Andrang Schaulfänger besahteten Zigeuners auf dem Gemeindehof im Perver ist in der Nacht zum Montag aufgetrieben und seiner Kostbarkeiten beraubt worden. In die gestöbte Decke ist ein Loch einschlagen und mit einem Stod ist der Oberkörper der Leiche hochgezogen worden, um derselben dann die goldene Uhr mit Kette abzunehmen. Die Täter sind noch nicht ermittelt. — Eine Million Zentner Judentrüben sind in der diesjährigen Kampagne der hiesigen Zuckerfabrik bis zum Mittwoch abend verarbeitet worden. Ein laupanhaltendes Strenensignal kündigte das Ereignis an. Die Verarbeitung der Million Zentner Rüben geschah in sechs Arbeitsstunden, was einer Durchschnittsleistung von 25 000 Zentner täglich entspricht.

Neubaldensleben, 25. November. Jagdschloß Lehlingen verkauft. Nach einjährigen Kaufverhandlungen geht das Jagdschloß Lehlingen nunmehr in den Besitz der Freien Schut- und Witzgemeinschaft G. m. b. H. unter Leitung von W. Hoffert in Neubaldensleben über, nachdem verschiedene Bemerkungen der großm. Ankaufsstellen wegen der Gedanken eines Verkaufes wieder aufgegeben haben. Der Kaufpreis beträgt 750 000 Mark. Anfangs dachte man daran, das Schloß zu einem Erholungsheim der Magdeburger Krankenkasse auszugestalten, doch ergab eine Verhüttigung, daß der Umbau mit zu großen Kosten verbunden sein würde. Die Freie Schut- und Witzgemeinschaft, die neben geistiger Arbeit auch Handwerk und Landwirtschaft leibt, war bisher im Schloß Dreitinden bei Wanneke vom Prinzen Leopold von Preußen aufgenommen worden. Ihr war dort der Raum zu eng geworden und so bemühte sie sich um Lehlingen. So wird in das verschlafene Dornrosenschloß im altnürlichen Walde wieder lautes Leben einziehen. Wir hatten im Sommer dem schönen, alten Sohenjoslerlich einen Aufsatz gewidmet, und schon von Dert ufserhandlungen berichtet. Wandel der Zeiten! Die Kunstschätze des Schloßes sind bereits in das Jagdschloß Springe und in Witten verbracht worden. Die neue Besitzerin hat die Verpflichtung übernommen mit-sien, den Bau in seiner äueren Gestalt zu erhalten.

Wetterbericht.

Am Dienstag: Gelinde, trübe, neblig, geringe Niederschläge.
Am Mittwoch: Wolkig, gelinde, keine oder am Morgen geringe Niederschläge.

Kirchliche Nachrichten.

Donnerstag, den 1. Dezember, abends $\frac{1}{9}$ Uhr, „Frauenhilfe“ im Jugendheim.

Öffentliche Versteigerung.

Am Donnerstag, den 1. Dezember ds. Js., vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr, kommen auf dem Hofe des ehemaligen Remontrants zur Versteigerung:
1 vollständig eingerichtete Gutsschmiede, Holz für Stelmacher, verschiedene eiserne Fenster und andere Gegenstände.
Arendsee i. Altmark, den 26. November 1921.
Der Magistrat.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag, d. 1. Dezember, nachmittags 2 Uhr, werden an der alten Rantiger Poststraße
zirka 50 Kadeln starkes Brennholz
auf dem Stamm öffentlich meistbietend verkauft.
Der Besitzer.

Felle und Häute

oder Art.
Füchse, Marder, Miltse, Dachs, Zankter, Maulwurf, Kähen
tauft zu den höchsten Preisen.
Martin Spahn,
Fell- und Häutehandlung
Koloniestraße 29 und Mühlenstraße.

Schlachtpferde
tauft jederzeit und zahlt die höchsten Preise, bei Unfällen sofort zur Stelle.

Georg Soga, Rofschlächter,
Zeehausen i. A., Grabenstr. 9. Telefon 259.



Henko
Sontel's Wasch- und Bleich-Soda
unentbehrlich für Wäsche und Hausarbeit
Hersteller: Henkel & Co. Düsseldorf

Preis das Paket Mark 4,50

Bayern auf der Wacht.

Von unserem Mitarbeiter wird uns geschrieben. Herr von Raab ist bestrebt, aber die Konfliktsucht zwischen Bayern und dem Reich ist gelöst. Es gilt nicht länger über die Wacht zu stehen, sondern die Augen hin und her, und die kaum beruhigten Geister begreifen sich wieder zu erheben, als wenn es so sein müßte, daß alle paar Wochen mindestens einmal ein früh-frühlicher Krieg zwischen Nord und Süd zum Ausbruch kommt. Es muß ganz gewiß nicht so sein, wie es ja auch selber nicht so gewesen ist. Aber was ist geschehen?

Wiederholt war in hinführenden Mittern über die angeblich falsche Behandlung der politischen Gefangenen aus der Hölle in Bayern auf der Festung Mittern in der Zeit gelagert worden. Der dahingehende Bericht war diesen Tagen nachgegangen. Es soll von der Beauftragung des Landtages festgestellt sein, daß die Gefangenen, mit Ernst Döller und Erich Mühsam an der Spitze, ihrerlei die Gefangenenordnung mit Gewalt zu brechen verhielt und sich dabei teilweise ungemein erprobt benommen hätten. Aber die Klagen wiederholten sich immer wieder. Doch auch die Regierung des Grafen Wertheim verließ dabei, daß die Gefangenen in Ordnung sei und daß die dortigen Behörden und Beamten vollkommen zu Unrecht der Gefangenenquälerei beschuldigt würden. Da kam der kommunistische Sunagener in Erscheinung, der ja wohl nach dem einigen Bericht, der dortigen Reichstagskommission als erledigt gelten kann. Die Freunde der Festungsgefangenen von Niederförschenfeld bemühen die Gelegenheit, auch diese der Rürstorie des neuen Reichstagspräsidenten zu empfehlen: Dr. Mühsam hat sich an, aber das Recht der Reichstagspräsidenten über die bayerischen Gefangenen in Würzburg nehmen werde. Und rascher, als man denken konnte, wurde von der eigenen niedrigeren Reichstagskommission beschlossen, — und zwar mit sechs gegen drei Stimmen — sich die Verhältnisse in Niederförschenfeld an Ort und Stelle anzusehen.

Man sieht, diese Dinge haben sich mit einer gewissen Geschwindigkeit entwickelt, vielleicht ohne jedoch dem Reichstag als solcher. Zunächst ist nur der Reichstag durch seinen Ausschuss und der Reichstagspräsident für die Durchführung der gefassten Beschlüsse engagiert. In Bayern herrscht der Eindruck vor, als habe man bereits vor vollendeten Tatsachen, als sollte die bayerische Landesregierung die Verantwortung übernehmen, und rascher, als man denken konnte, wurde von der eigenen niedrigeren Reichstagskommission beschlossen, — und zwar mit sechs gegen drei Stimmen — sich die Verhältnisse in Niederförschenfeld an Ort und Stelle anzusehen. Man sieht, diese Dinge haben sich mit einer gewissen Geschwindigkeit entwickelt, vielleicht ohne jedoch dem Reichstag als solcher. Zunächst ist nur der Reichstag durch seinen Ausschuss und der Reichstagspräsident für die Durchführung der gefassten Beschlüsse engagiert. In Bayern herrscht der Eindruck vor, als habe man bereits vor vollendeten Tatsachen, als sollte die bayerische Landesregierung die Verantwortung übernehmen, und rascher, als man denken konnte, wurde von der eigenen niedrigeren Reichstagskommission beschlossen, — und zwar mit sechs gegen drei Stimmen — sich die Verhältnisse in Niederförschenfeld an Ort und Stelle anzusehen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Beginn der deutsch-polnischen Verhandlungen. Unter dem Vorbehalt des schwebenden Bundesrats Ende der Völkerverhandlungen in Genf die deutsch-polnischen Verhandlungen.

Der Mann mit der Maske.

Roman von Walter Schmidt-Häfer.

47) Als der erwartete D-Sag einfiel, stand Felix, seinen Koffer in der Hand, am Eingang und blickte auf den Mann, der die Wache herein trug. Ein einziger Wächter war hier, aber er erkannte ihn schon von weitem — Herbert. Er sah, wie der Wächter vom „Europäischen Hof“ ihm die Handfläche abnahm, und diese Wahrnehmung gefiel ihm vollkommen, um seine weiteren Entschlüsse zu festigen. Wohnte Herbert im „Europäischen Hof“, so mußte er selbst im „Schwarzen Adler“ absteigen, der dem früheren gerade gegenüberlag. Am Tag hatte ein Herrmann der dem Hofe das Zimmer gegenüber, das ihm gehörte, zwei Betten hatten sich ein ganzes Bettmattensystem hinüber geholt und sich gegenseitig Konkurrenz gemacht. Dann war unter den Nachfolgern das übliche Gras über die alte Freundschaft gemachen und beide Hotels befanden seitdem friedlich nebeneinander und dachten nicht mehr daran, sich den Raum freizig zu machen. Der prächtige Kallengestalt bestimmte jedoch der beiden Häuser keine Stellung, ohne daß der kleinere der Größeren darum ankündete. Es war eben Exzitation geworden, daß Konvokationen, Offiziere und solche, die ihrem hohen Namen irgend eine nähere Beziehung beizulegen berechtigt waren, im „Europäischen Hof“ logierten, vom Herrn Zimmermeister natürlich bis zum höchsten Kommando, bei dessen Dienstverhältnis die Herren einander nicht weniger als bei der Gegenwart gekannt, nicht jedoch vor den einmündig gestellt und mit einem lebendigen Wächter versehen wurde, der den genauen Tag genau wußte und der auch Alles, was mit Herkommen und weniger anzuwenden war, hielt im „Schwarzen Adler“ ab, der im Nebenbuch eben so seine Sternchen aufbewahrt. Heute war kein besonderer Tag, Gestalt wurde in beiden Hotels gleich vorgelegt, und die Rechte untereinander sich nur um ein getrennt.

Am „Europäischen Hof“ einstieg der Oberleiter die

politischen Wirtschaftsverhandlungen begannen. Von deutscher Seite nehmen daran teil Reichsminister a. D. Schäffer, Staatssekretär a. D. Ewald, sowie der Vertreter des Auswärtigen Amtes, Legationsrat Graf Schultenburg. Auch in Bayern wird ausverkauft.

Wie in der Münchener Stadtratsversammlung mitgeteilt wurde, hat sich der Ausverkauf von Ausländern in München bereits auf Schüler ausgedehnt. Agenturen lassen von Hausbesitzern gedruckte Wandbeschreibungen machen, worin die Hausbesitzer zum Verkauf ihrer Anwesen aufgefordert werden. Außerdem wurde hervorgerufen, daß Holz, Eisen, Zement und anderes Baumaterial in Mengen über die Grenze geht. Der Stadtrat nahm einstimmig einen Antrag an, der scharfe Maßnahmen gegen den Ausverkauf an Ausländer forderte.

Stahlfabriken und Kiepsulver als politische Kampfmittel. Der Preussische Landtag hat nach längerer Aussprache in zahlreichen Abstimmungen eine neue Geschäftsordnung beschlossen. Die Kommunisten suchten die Annahme dieser neuen Geschäftsordnung durch ein wildes Treiben zu vereiteln, indem sie mit Trümpfen, Stimmenden und Kiepsulver operierten. Alle diese Vorfälle gegen die sachliche Erledigung der Anträge wurden jedoch abgelehnt, was die Kommunisten als ein Gemeinlich und Schändlich bezeichneten. Die Einbringung der Anträge dauerte die ganze Nacht hindurch und endete erst um 1/2 Uhr morgens. Deutsche Kriegsvorbereitung an Serbien.

Der Staatspräsident in Belgard hat das Angebot der deutschen Regierung, auf Rechnung der Kriegsvorbereitung an Serbien Eisenbahnmaterial zu liefern, zur Kenntnis genommen. Deutschland verpflichtet sich, als Wiedergutmachung 100 Schweißgas, 200 Petroleumgas, 100 Petroleumgas und 50 Schweißgas Petroleum sowie 4000 Schweißgas und 2000 Petroleumgas zu liefern, und zwar ein Drittel bis März 1922, das übrige in den Monaten Mai und Juni.

Frankreich.

Ein kurzweiliger Skandal in der Kammer führte sich an die Einbringung kommunistischer Interpellationen, die sich auf die sofortige Freilassung der in Paris gefangenen, wegen kommunistischer Propaganda verurteilten Gemeinderäte Moriz und Rabina bezogen. Der Deputierte Parthou sollte bei der Debatte die Behauptung auf, der Präsident der Kammer und die französische Regierung hätten einen verwerflichen Krieg gegen Ausland geführt. Der Präsident verurteilte, Parthou sollte diese Worte zurücknehmen, aber er weigerte sich, zurückzutreten. Der Deputierte Parthou sagte aber den Faden auf und sagte die sofortige Freilassung auf. Die Sozialisten stimmten die Internationale an, 400 bürgerliche Abgeordnete langen die Marzelle, so daß der Präsident gezwungen war, die Sitzung zu schließen und die Tribünen räumen zu lassen.

Berlin. General Koller hat die Wache, als Anlagen der „Deutschen Wache“ befristet, aber bereits in Gestalt und ging nach Genau. Nach seiner Rückkehr nach Berlin wird er die Vorhänge an den Vorkämpfer formulieren. Wollmarm. Der australische Premierminister sollte mit, daß ein Minister auf die deutsche Reichsregierung zugehen, daß die belagerten d e u i s c h e W i l l e n a n e r i c h t e m vormaligen Deutsch-Sinaia zu verkaufen.

Soll Deutschland gefragt werden?

Washington über die Brückung der Landsee. Nicht wenige Kritiker der verschiebenen Nationen haben es geteilt, daß die Washington Konferenz ohne die Teilnahme deutscher Vertreter abgehalten wird. Man erwartet darin eine Unvollständigkeit, die den Erfolg nachteilig macht. Dieser Gehalte kommt nicht zur Ruhe, und neuerdings verläuft aus Washington, die amerikanische Regierung werde, falls das a n a b e r i s t u n g s p r o b l e m noch einmal in die Debatte genommen wird, allen Entschlo den Vorschlag machen, Deutschland Anstalt einzuholen.

Eine Verhinderung gegen eine Nacht ohne deren Anbahnung ist nach dem Vorgehen dieser Konferenz unbedenklich. Frankreichs Vorhaben sind, die deutsche Wache gegen Deutschland, und die Verarmung kann nach amerikanischer Meinung die Lösung eines europäischen Problems nicht verhindern, ohne a l l e daran interessiert zu sein.

Güte im „Beitelle“, im „Schwarzen Adler“ hies der freundliche Wirt je gleich beim Aussteigen willkommen, in ererem Hause wurde um 12 Uhr „gelacht“, im anderen nur selten je „gelacht“. Das waren so ziemlich die Gemütszustände. Als Felix angekommen war, hatte er ein Zimmer noch noch genommen und sich nach dem Essen gleich zum Schlaf hingelassen. Er war im Jahre von der letzten Nacht. Das war Herbert heute nicht mehr ausgehen würde, dafür wußte der Herr, der ohne Klüßchen draußen niedersag und monoton auf dem Fensterbrett trommelte und nach und nach die Wachen hörte. Er hatte die Vorhänge dicht zugezogen und so lang das Geräusch des abgehenden Wächters war geböhrt am sein Ohr, ein leicht gleichmäßig kläglich und tiefes, das ihn allmählich in einen leichten Schlaf mischte.

Aber in einem Halle der Tage Felix sich trotz allem gefühlt, nämlich in der Wohnung, die er sich durch den einen Kammerling am Ziele Felix hatte ungenutzt vorübergehen lassen würde. Und wenn draußen ein Orkan gerollt hätte, wenn ein Erdbeben geredet wäre, so hätte nichts von allem Herberts Ungehalt eingeht und ihn müßig im Bett halten können. Schmidt hatte er überhört seine Sachen gehöhrt, war in einen langen Gummimantel geschlüpft und trat darauf auf die Straße hinaus. Er spürte den Schweiß auf, von dem sofort nach allen Seiten keine Bäche herabrieselten und schlug den nachbestimmten Weg nach dem Hauptpostamt ein. Im Schalter fragte er nach dem Wächter der Wache, der ihm heute keine hatte mit den Namen gehöhrt und verriet dem Herrn nach der Auslassung e r e n d e n Herrn Wächter. Mit der in der Drohung zu ungenem angenehm aufstapellen Anzumerken empfang der Gemaltigen den vollen Betrag, daß ihm sogar einen Schlaf an und sagte freundlich nach seinen Wünschen, obgleich es schon zehn Minuten vor 8 Uhr war, so mit gemolter mitunterer „Bittlichkeit“ der heilige Bureaunkommis mit dem Gehalt über befristeten Schalter und Türen befristet. „So will über lobbare Zeit nicht lange in Anspruch

Sammelmappe für bemerkenswerte Tages- und Beizergebnisse.

Der Preussische Minister des Innern veröffentlichte einen Entwurf zur Verampfung des Budgets und des Schließens. Der französische Finanzminister Doumer erklärte im Finanzrat des Senats, die Regierung werde von Frankreich die vollständige Ausprägung des Zahlungsbilanzes von London von 2. Mai 1921 verlangen. Sabon hat in Washington zu verstehen gegeben, daß es sich niemals mit dem ihm zugeleitenden 60 Prozent Hauptplan von Seiten befragen werde. Es müßte vielmehr 70 bis 75 Prozent betragen.

effizienter Mächte sprechen zu lassen. Amerika ist daher geneigt, die weitere Beratung der Landabstimmung Frage von Deutschlands Teilnahme in irgendeiner Form abhängig zu machen. Da die Konferenz jedoch am 15. Dezember zu Ende gehen soll, wird sich die Amerikas eine deutsche Vertreter nicht zu erwidern lassen. Es heißt daher, daß man von Deutschland die Antwort auf eine Reihe von Fragen fordern werde, während deren Vorlauf sich die Kommission für Landabstimmung noch einigen muß.

Chinas Unzufriedenheit.

Eines der schwierigsten, wenn nicht das kritischste Problem der Washington Beratungen überhaupt, die Frage, wie die künftige politische Stellung Chinas geregelt werden soll, hat jetzt durch eine Entschloßung eine vorläufige Lösung gefunden. Darin sagen die Großmächte, sie seien entschlossen, die Souveränität, die Unabhängigkeit und die territoriale und Verwaltungsmäßigkeit Chinas zu respektieren, China die vollkommene Freiheit zu geben, sich zu entwickeln und eine feste und wirksame Regierung zu bilden, den Grundbesitz der Leibeigenschaft für 5 Jahre und 3 Jahre für alle anderen auf dem Gebiet Chinas liberalisieren und schließlich aus den augenblicklichen Umständen keine Vorteile zu ziehen, um Sonderrechte oder Privilegien zu verlangen.

für heut und morgen.

Aufhebungslage fast Einigungsbereit. Der neue Gegenstand über den Minister, der augenblicklich nach der Verabschiedung der gegenseitigen Abbrüchlichkeit unterliegt, bringt die einschneidende Meinung, daß die Verabschiedung künftige nicht mehr einfach durch Klüßchen seitens des Verwalters geföhrt werden können. Der Verwalters soll, nachdem die Lösung des Kontrahats durch eine Aufhebungslage beim Amtsdirektor zu erwidern sollen. Auch das kann er aber nur in drei bestimmter Fällen, nämlich wenn der Mieter erhebliche Verletzungen verurteilt, wenn er zwei Monate Mietzins schuldig bleibt, oder wenn der Vermieter nachweisen kann, daß er selbst die Räume aus wirtschaftlichen Gründen braucht (z. B. nicht die Mietschuld, sondern die Räume selbst zu bewohnen). Im dritten Falle sollen übrigens dem Mieter die Mietschulden erlegt und Ersatzräume befristet werden. Ohne diese Bedingung darf er auch nicht zwangsweise entfernt werden. Von diesen Vorschriften werden keine und Geschäftsregeln gleichmäßig getroffen, nicht aber Kubanten, welche der Anwesenheit nicht unterliegen. Gegen Aufhebungen der Mietverhältnisse soll künftig die Berufung auf eine Verhörmittel zulässig sein. Wie weit die hier erwähnten Bestimmungen des Entwurfs Wirksamkeit im Gesetz erhalten, hängt noch von der Stellungnahme des Reichsrates und Reichstages ab.

Volkswirtschaft.

Stromerzeugung. Die Erzeugung des Stromerzeugung im Staatsbesitz des Reiches hat sich im letzten Jahre um 10 Prozent gesteigert, was in der nächsten Zeit die Erzeugung der Stromerzeugung Main-Dona-Stromerzeugung erhöhen. Das Reich soll daran mit 45 Prozent und Bayern mit 35 Prozent beteiligt sein. Die Stromerzeugung im Staatsbesitz beträgt jährlich 600 Millionen Mark in Strom und 600 Millionen Mark in Stromerzeugung je 300 Millionen Mark in Stromerzeugung. Kraftwerksbau. Die Erzeugung des Stromerzeugung im Staatsbesitz in Bayern, wegen der Regierungsmittel die Erzeugung von Kraftwerken einzuholen und in der Erzeugung zu teilen, ist zur Durchführung gekommen. Eine Reihe der Kraftwerksbau in Stuttgart hat begonnen, das Verarbeiten von Kraftwerken gleich werden mit 100 Millionen Mark. Die Erzeugung von Kraftwerken sind keine Kraftwerke mehr verfallen worden.

„Welle!“ — Welle, warten Sie mal“, brümmte der alte Herr und schaute in den Kopf in die Hand, deren Gegenstand ein mächtiger Geleier bedeckte. „Ja, ganz recht, der war vor etwa anderthalb Jahren noch hier am Schalter 2. Der ist abgegangen von der Post, heute ist er erimere und ist jetzt gleich neben mir.“ „Haben!“ „Damit kann er auf, heute aus einem eigenen Anstand einen biden Band lauter zusammengehörte Aktien und ting an zu suchen. Kein Lauf war zu hören.“ Herbert schaute sein Herz schlagen bis an den Hals hinaus in unruhiger Erwartung, denn jetzt mußte sich entscheiden, ob sich eine, wenn auch noch so kleine, Gabe lag, um das Häßel zu 15 Jahren über seinen Gabe lag, um in logischer Weiterfolge langwierig die Wahrheit zu erlangen.

„Welle — Emil, Karl, Heinrich sehen Sie, da haben wir ein Mann, der heißt“ „Aho die er Welle hat wegen überlandender Kurantigkeit den Postdienst quittiert und heute ist er hier, aber eigentlich ganz zu der Welle. Warten Sie den Vorort Derrenburg.“ „Nein, behalten. Ich bin hier gänzlich fremd.“ „Ja, Herbert.“ „Ja müssen Sie also einen Spaziergang über die Gärten machen, das heißt eigentlich nur über einen kleinen Promenade, erst durch die Anlagen, dann durch die Welle, die ja seine alte große Ausbeutung hat, und dann fertig der legendäre Stadtwald an. Über das Wasser führt eine Holzbrücke, und wenn Sie hinüber sind, liegt Derrenburg in einer herrlichen Landschaft. Sie sind glücklich er seine Welle, plant seine Welle und läßt ein Galt und dem Besten indogaliges sein.“ (Fortsetzung folgt.)

Die Erhöhung der Zölle.

Eines der Hauptpfeiler der neuen Verbrauchssteuern, der für mehrere wichtige Einfuhrartikel fast erhebliche Erhöhung des Zolltarifs, wurde vom Verbräuchersteuerauschuß des Reichstages in Arbeit genommen.

Der Ertrag der Zölle

Betrafte sich im Rechnungsjahre 1913 auf rund 700 Millionen Mark, im Rechnungsjahre 1920 dagegen ohne Berücksichtigung des Holzverbrauchs auf nur 300 Millionen Mark, wobei besonders der Ausfall der bei Kriegszugabe aufgehobenen Zölle für Holz im Vordergrund steht. Die Erhöhung der Zölle auf Tee, Kaffee und Kakao, wobei sich verschiedene Abordnungen gegen eine zu starke Erhöhung der Zölle auf diese Waren, die letzten Endes bei verschiedenen Artikeln den Verbrauch zu regulieren würde, doch nicht für das Reich ein Mehrertrag gar nicht herauskommen könne. Nach dem Vorschlag der Regierung, bei dem Ertrag von 130 Mark auf 200 Mark vorzunehmen, bei Tee eine Erhöhung von 220 Mark auf 350 Mark. Bei Kaffee empfahl die Regierung eine Steigerung des Zolltarifs von 175 Mark auf 300 Mark. Der Zoll auf rohe Kakaobohnen sollte nach Vorschlag der Regierung verdoppelt werden. Bei den Zöllen des Gewerbesteuersteuersatzes vorläufig für Kaffee, Tee, Kakao, Gewürze und Süßwaren mit einem

Mehrertrag von zusammen 456 Millionen Goldmark gerechnet werden. Ein Beharrungszustand werde der Mehrertrag auf 75 Millionen Goldmark veranschlagt, wobei für Kaffee 50 Prozent, für Tee 75 Prozent, für Kakao 100 Prozent, für Süßwaren und Gewürze 40 Prozent des Friedensverbrauchs in Ansatz gebracht worden seien.

Der Steuermaßstab.

Im Reichstagsauschuß für Steuerfragen, der gegenwärtig das Zollgesetz der Reichstagskammer in Beratung genommen hat, spielt naturgemäß die Frage „Industriefreihandels- oder Goldwertmaßstab“ eine erhebliche Rolle. In dieses Problem anknüpfend unterzog der deutsch-nationale Abgeordnete Hefflerich das neue Steuermaßstab einer scharfen Kritik. Er betonte vor allem, daß bei der Ausfertigung der Steuerzölle

man sich nicht für die Zukunft über die Preissteigerung der hundertsten Einkommen im Reich und der anderen, um für die neue Vorbestimmung zu wissen, ob sie noch Einkommen noch getragen werden kann. Auch würde man nicht, wie hoch Grund und Boden, Gewerbe, Handel und Industrie vorausbestimmt seien. Der landwirtschaftliche und häusliche Grundbesitz sei und bleibe Grundbesitz. Eine Besteuerung als Verbrauchssteuer könne nicht gutgehen werden, da sonst die Grundlagen des Einkommensvermögens und die ganze Arbeit der Steuerbehörden ins Wasser geraten müßten. Auch der Vermögensvergleich, das landwirtschaftliche Vermögen häufig nach dem sogenannten gemeinen Wert zu bestimmen, sei unzureichend für die Bewertung der Güter. In nicht mißverständlicher Weise hat sich das Oberhaupt der katholischen Kirche über den sog. Friedensvertrag von Versailles im letzten Reichstagsauschuß ausgesprochen. Er hat sich für die Bestimmungen der Artikel 15 und 16 des Vertrags ausgesprochen, die die Einkommensteuer für die Zukunft herabsetzen sollen. Er hat sich für die Bestimmungen ausgesprochen, die die Einkommensteuer für die Zukunft herabsetzen sollen. Er hat sich für die Bestimmungen ausgesprochen, die die Einkommensteuer für die Zukunft herabsetzen sollen.

Benedikt XV. gegen den Versailler Vertrag.

Rom, im November.

In nicht mißverständlicher Weise hat sich das Oberhaupt der katholischen Kirche über den sog. Friedensvertrag von Versailles im letzten Reichstagsauschuß ausgesprochen. Er hat sich für die Bestimmungen der Artikel 15 und 16 des Vertrags ausgesprochen, die die Einkommensteuer für die Zukunft herabsetzen sollen. Er hat sich für die Bestimmungen ausgesprochen, die die Einkommensteuer für die Zukunft herabsetzen sollen. Er hat sich für die Bestimmungen ausgesprochen, die die Einkommensteuer für die Zukunft herabsetzen sollen.

Der Mann mit der Maske.

Roman von Walter Schmitz-Sahlert.

Der Herr Polizeikommissar Lohde blickte über seine geistreiche Bemerkung und erwiderte, was jedenfalls den Schluß der Audienz abgeben sollte, denn in demselben Augenblick hob die alte Uhr aus und acht Schläge kitzelten durch den Raum. Er leert empfand sich und war äußerst befehlhaft. Der Gehörte wirklich gefasst zu haben. Am liebsten wäre er heute abend noch hinausgegangen, aber bei dem kommenden Morgen erwiderte er ihm, der die Umgebung der alten Stadt recht gut kannte, völlig auszuweichen, in der schloßartigen Dämmerung, die hinter der letzten Stadttürme herein, sein Ziel zu erreichen. Er wollte sich nicht, als wieder in sein Hotel und vor allem ins Erdgeschoss zu kommen. Von den Passanten berührt, die langsam an ihm vorbeifuhren, kann das Wasser in Strömen; die wenigen Menschen, die sich an den Türen entlang drückten, haben auch, als hätte man sie an den Werten, und jeden Augenblick ergoß sich ein kaltes, feuchtes Wasser über seinen Kopf. Er dachte an einen leuchtenden Strahl aus seinen Schritten, so daß er ansetzte, als er in die hell erleuchtete Vorhalle seines befehligen Hotels eintrat.

Über er war zufrieden mit dem Ergebnis seiner ersten Erkundung, sehr zufrieden, und etwas wie letzte Hoffnung dämmerte in ihm auf.

Am nächsten Morgen war Felix zeitig nach. Er hatte wunderbar und sehr gefühlvoll und fühlte sich gefastig und wie neugeboren, als ihm die helle Vorhalle ins Gesicht schien. Die Nacht aber hatte ihn's ausgezehrt und ein herrlicher Morgen lag in der Luft. Er hatte sich ein wenig in der Stille der Stille, und als Felix das Fenster öffnete, strömte die Morgenluft in's Zimmer und mit ihm ein neuer Morgen. Er warf sein Bett auf und lehnte sich weit aus dem Fenster. Mit voller Brust sog er die kühle erfrischende Luft ein.

müssen, daß der Friedensvertrag nicht mit dem Geiste des Friedens erfüllt sei und daß die Welt nicht so glücklich sei, wie es immer in der letzten Kampferzeit, daß man sich nicht mehr empfinde, wie notwendig die Hilfe Gottes sei. Zum Schluß kam der Pöbel auf die Einschränkung der Rüstungen zu sprechen. Er hegte den innigen Wunsch, daß die Arbeiten der Washingtoner Konferenz erfolgreich sein müßten, fordere aber auf, Gott zu bitten, ihnen seinen Segen zu senden, damit die Völker von einer ja unerschütterlichen Saß befreit zu werden und besonders die Gefahr neuer Kriege immer weiter entfernt werde.

Plünderer und Aucherer.

Berlin, im November.

Zeit einer Woche — es kam aus etwas darüber sein — hat Berlin seine tägliche kleine Plünderung. In den verschiedensten Stadtteilen, bald hier, bald da, werden zwischen Sonnenanfang und Sonnenuntergang von größeren oder kleineren Trupps meist halbwildlicher Wutbürger — es ist aber auch einige hohe Polizeiführer darunter — Beutezüge unternommen, und diese Beutezüge wandern mitten im Frieden ihr Ziel immer von jähem Erlösen begleitet. Wie die wilden Hunnen fallen die raubgierigen Scharen über ahnungslos Bedenkenlose und schmeichele Schaulustigen her und rasen zusammen, was sich innerhalb weniger Minuten, d. h. bis die Schupo anrückt, in unterirdischen Kellern, Gassen oder Höfen verlausen läßt. Im Zusammenhang gebracht wird dieser Minutentriegel mit der furchtbaren Feuerung aller Bedarfsartikel und mit dem Preiswucher mancher gewöhnlicher Händler. Man muß zugeben — die Herrschaften, die besonders am Markt des eigenen Volkes lauern, fühlen wieder einmal ihre Zeit gekommen, und treiben mit dem Ausgetriebe in der Hand die Preise, die schon auf natürlichen Wege ganz anständige Spielarten erkennen, künstlich noch weiter in die Höhe. Andererseits kann aber nicht scharf und oft genug betont werden, daß die Volkstresse, die unter dem Preiswucher an manchen zu leiden haben, nicht richtig unter den Plünderern zu finden. Die Plünderer sind vielmehr zum meisten großen, ja gewöhnlich stofflos, wie ich nie große Stoffe auf die Straße geht, Lumpen, die arbeitslos sind, weil sie arbeitslos sind, und die überall aufzuweisen, wo es ohne viel Federlesens etwas zu ergattern gibt. Die paar Willkürer mit dem krummen Rücken und bebauerten Gesicht, die Räuberführer aber kennen die wahre Art nicht — sie nicht! Über alles können die wahre Art nicht — sie nicht! Über alles können die wahre Art nicht — sie nicht! Über alles können die wahre Art nicht — sie nicht!

Die Berliner Polizei ist infolge der beunruhigenden Erscheinungen endlich auf den guten Gedanken gekommen, auch dem wüthigen Verbant der Plünderer, den Preisstreibern und Preiswuchern, auf die Finger zu legen. Sie hat bisher in etwa hundert Fällen allein in einem Schlichter Verfahren ergriffen und gegen die verschiedenen Geschäften erhebliche Mengen von Waren, wie Zucker, Margarine, Mehl usw. vorgehalten, von denen angenommen werden kann, daß sie zum Zweck plünderer Preissteigerungen zurückgehalten worden waren. Was werden aber hundert festschließende Wucherer, die in Berlin den Preiswucherer spielen, der angeblich durch Schlichter Verfahren einen ein Ende gemacht haben sollte, heute ergriffen zu haben, damit er gewisse Verdrehen nicht aus Acht bringe. Unter den etwa 80 Tausend befinden sich viele Substanten, besonders von der inoffiziellen englischen Handelsstadt zu verschiedenen Verwendungen, die der meiste Schaden der Unterhaltung, der Gehaltsbündel und der Wasserentbehrung befehligen hat, wurde eines Tages in der Ka-

Gerichtshalle.

Zwei Nachmittage vor Monatsanfang. Vor dem Schwurgericht des Landgerichts Berlin II begann der Prozeß gegen den Unterwucherscheiter Rudolf Giren und gegen den wüthigsten Wucherer Hermann Wucher wegen gemeinschaftlichen Diebstahls. Sie werden beschuldigt, ihren Kameraden, den Reichsmann Johannes Wucher, der angeblich durch Schlichter Verfahren einen ein Ende gemacht haben sollte, heute ergriffen zu haben, damit er gewisse Verdrehen nicht aus Acht bringe. Unter den etwa 80 Tausend befinden sich viele Substanten, besonders von der inoffiziellen englischen Handelsstadt zu verschiedenen Verwendungen, die der meiste Schaden der Unterhaltung, der Gehaltsbündel und der Wasserentbehrung befehligen hat, wurde eines Tages in der Ka-

serie der Hunderterschaft erlassen aufgehoben. Die Strafgesetze betreffen die ihnen zur Zeit gelagte Tat.

Von Nah und fern.

Auch die Orden werden teurer. Orden und Ehrenzeichen werden beim Tode des Befähigten den Hinterbliebenen bekanntlich nur gegen Bezahlung belassen. Der brasilianische Ministerpräsident hat sehr unglücklich, daß er infolge des ständig gestiegenen Wertes der Goldes und des Silberes genötigt ist, die Preise für die Orden und Ehrenzeichen vom 1. Dezember 1921 an um 100 Prozent zu erhöhen. Es gilt dies, wenn die Ehrenzeichen von den Befähigten oder noch deren Hinterbliebenen den Hinterbliebenen käuflich erworben werden.

Das Ehrenwort für ein Vierteljahr. Zur Frucht des Oberleutnants Volbt aus dem Untersuchungsgefangnis in Hamburg gibt ein Mündiger Blatt auf Grund zuverlässiger Information die Erklärung: Die Befahrung, Volbt ist unter Wuch der Ehrenwortes entlassen, sei nicht zu treffen. Er habe alles dings dem Gefängnisdirektor gegenüber ausdrücklich erklärt, nicht zu entlassen, aber nur auf die Dauer eines Vierteljahres. Diese Frist ist am 15. November abgelaufen gewesen, und Volbt habe den Gefängnisdirektor noch besonders auf diesen Umstand hingewiesen. Es könne daher keine Rede davon sein, daß Volbt sich einen Verstoß habe zuschulden kommen lassen. Die hamburgische Hofkammer hat auf Empfehlung des zuständigen eine Befragung von 5000 Mark ausgesetzt.

Neue Unberufsmittel. Im Van 24 der Badischen Minister- und Sozialrat in Ludwigshafen explodiert beim Komprimieren eine Wasserstoffblase. Zwei Arbeiter sind tot, acht wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Der Van selbst ist fast vollständig zerstört. Sachverständige waren nicht mehr Leute im Van oder in dessen Nähe.

Ist es Tücken? Der Mann, der sich der Dresden Polizei gefast hat unter der Angabe, Eisen, einer der Führer Erbergers zu sein, wurde mehreren Verhören unterzogen, doch sind dadurch die Zweifel an seiner Identität bisher nicht beseitigt worden, zumal er jede Antwort auf eingehende Fragen über die Tat selbst ablehnt. Eine neue Vernehmung mit Eisen, soweit von diesem Führer vorliegen, ist unternommen, und es stimmt auch mit der Personenbeschreibung überein, daß er aber über den Namen einen Namen trägt. Prozeß abgemacht besteht die Vermutung, daß es sich um eine falsche Selbstbeziehung handelt.

Feuer in einer berühmten Bibliothek. In der Städtischen Universitätsbibliothek, einer der ältesten Bibliotheken Deutschlands (sie wurde 1614 gegründet), brach ein Brand aus, dem etwa 30 000 Bände zum Opfer fielen. Vermischt wurden auch das Altertumsmuseum und die Steinammlungen. Der Schaden geht in die Millionen. Bei den Löscharbeiten erlitten drei Schiffer Verletzungen.

Ein neues Unberufsmittel. Der Geheimrat des Reichs Justizministeriums, Galmeyer, machte der Akademie der Wissenschaften in Paris die Mitteilung, daß er einen neuen Stoff gefunden habe, der die Wirkung der Zuckerkristalle hat sich schon früher um die Erloschung der Zuckerkristalle große Verdienste erworben.

Verlobung im englischen Königshaus. Die einzige Tochter des englischen Königs, Prinzessin Mary, hat sich mit dem Prinzen Lancelotti, dem ältesten Sohn des Grafen von Saxe-Coburg, verlobt. Die Prinzessin ist 24 Jahre alt, der Prinz 30.

Der Tod der schwedischen Königin. Christiana Nilsson, die zweite der schwedischen Königinen, die erste war die 1887 verstorbenen Oberstinne Jemina Lind — ist in ihrer Heimat Webersdorf bei Werko gestorben. Die berühmte Sängerin, deren Stimme ein ungewöhnlich hoher und voller Sopran war, hat ein Alter von 72 Jahren erreicht. Sie war mit dem spanischen Kammerherrn Grafen Miranda verheiratet.

Die Pest in Australien. Englische Wälder werden aus Melbourne: Mit der zunehmenden Hitze in Australien breitet sich die Pest immer weiter aus. Bis zum 5. November sind 55 Pestfälle vorgekommen, von denen 25 tödlich verliefen.

Verunglückung indischer Gefangenen. Aus Madras in Indien wird gemeldet, daß man in einem der Gefangenen einer, 24 Gefangene die nach Bellary transportiert werden sollten, erstickt aufgefunden habe. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden.

Jahre erst alt war und geistig nicht zu den Wüthigsten gehörte. Unmittelbar vorher er nachdenklich die Augen und seine Aufmerksamkeit wanderten ihm ein kreisendes Rad ein um den Mund. Möglich aber verstanden sich der Ausdruck seines Gesichtes seine Stirn fachte sich fast auf seinander und die Augen fixierten unter den finstern Strahlen in den dunkelsten Winkel des Zimmers, als hätte er ein Abbild, eine furchtbare Spiegelfalt, die ihm häßlich angrinste.

Diese schwindende Welt waren ja noch nicht sein! — Die mußte er erwecken! Nicht im Schmeiße seines Gesichtes, nicht lang an durch mühsames Verleiten und Spreizen, wie man es andere. Nein — schnell — plötzlich — auf einem Schlage fiel der Reizum ihm in den Schoß.

Er brang auf — ich) beide Hände in die Gelenkstöße — und begann im Zimmer auf und abzugehen — lange — ruhlos. — Mit dem neuen Tage sollte wieder der Kampf in ihm beginnend, das hartnäckige Ringen mit dem fremden Geiste in ihm, das sich an dem neuen Morgen trawigen Willen, gegen seine nicht zu fassliche Entschlossenheit. Er trat wieder in das dunkle Fenster.

Draußen waren im zweiten Stock schon einige Aulagen aufgehoben, auf der Veranda waren die Stühle schon gesetzt und die Erde fürs Frühstück bereit. Rabbits hätte Felix wie er klar wurde, wie ihm alles Blut aus den Wangen löst, und unwillkürlich trat er vom Fenster mehr hinter die Gardinen. Im ersten Stock, fast gerade seinem Zimmer gegenüber trat aus der offenen Balkontüre Herbert von Aningen und blinnte einen Augenblick von dem Wetter, klappte geschäftig die Straße hinunter und verschwand wieder im Zimmer.

Morgens los ließ Felix stehen und blinnte unruhig dorthin, wo der Mann gegangen hatte, der unwillig seine Gedanken beherrschte, dessen Gesicht so ergo mit dem neuen vermindert war. Dann feilerte er sich in wenigen Minuten auf, legte seinen Hut bereit und den kleinen Wäcker, daß er doch mit einem Schritt zur Hand hatte, und setzte sich dann auf seinem Stuhl zur Hand Stores den Moment abzuwarten, wo Herbert ein Holz verließ. (Fortsetzung folgt)

